

Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 6 (1965)

Heft: 18

Rubrik: Der Kommentar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sommer eines schüchternen Jünglings

Die kleine, völlig unpolitische Satire des tschechischen Autors passt zweifellos in die Ferienzeit, wenngleich natürlich in unseren Breiten Sonne und Sand in diesem Sommer ins Wasser gefallen sind. *Redaktion*

Ich könnte bestimmt leben, ohne in diesem Wasser zu baden, in dem lauter Limonadebecher und Wassertierchen herumschwimmen. Auch könnte ich zweifellos auf das Gekreische der Kleinkinder und ihre aus Mangel an Lebensraum auf meinem Solar Plexus ausgeführten Sprünge verzichten. Ich will es deshalb offen sagen: Ich ging vor allem der Frauen wegen baden.

Bei uns im Büro arbeiten zwar drei Frauen, aber keine von ihnen kommt für mich in Frage. Fräulein Brenska geht mit einem Boxer, Fräulein Kejha hat bereits die Fünfzig überschritten, und Fräulein Tumler verbreitet von mir, ich sei ein Idiot. Es ist also klar, dass ich eine Frau ausserhalb meines Arbeitsbereiches kennenlernen muss. Auch unsere Strasse bietet mir nicht genügend Möglichkeiten. Alle Mädchen sind bereits vergeben, und die Witwe Sandova, die mir immer lächelnd meinen Gruß beantwortet hatte, hat sich einen doppelten Beinbruch zugezogen und ist zu ihrer Mutter nach Tabor gefahren.

Ich beantwortete dann elf Inserate aus der Zeitung, doch nur eine Autorin war bereit, mit mir durchs Leben zu gehen. Sie stammt aus einer gutgehenden landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft im Böhmerwald und verlangte, ich solle zur Heuernte kommen. Gleichzeitig forderte sie mich auf, ihr Familienhäuschen zu reparieren, in dem wir angeblich wohnen würden.

Und so begann ich, ins Schwimmbad zu gehen. Die Auswahl an Mädchen ist hier enorm, sozusagen unerschöpflich. Das einzige Pech dabei ist, dass es hier auch eine genügende Anzahl von Männern gibt. Sicher darf man vor der Konkurrenz nicht zurückschrecken. Allerdings kann ich nicht behaupten, dass ich durch ein betörendes Aussehen imponieren kann. Ich bin leider nicht mit einem überdimensionalen Brustkorb ausgestattet, und meine Haut erinnert auch im heissten Sommer an Yoghurt. Doch ich bin ein anständiger, ordentlicher Mensch, weder dem Alkohol verfallen noch dem Rauchen oder anderen verheerenden Leidenschaften. Und wenn es Trinkern, Raufbolden und anderen gefährlichen Individuen gelungen ist, zu heiraten, wärum sollte es ausgerechnet bei mir nicht klappen? Es ist allerdings nicht ganz einfach. Unlängst habe ich spasseshalber ein sonnengebräutes Mädchen mit roter Badekappe mit Wasser bespritzt, und sie hätte mich dafür ebenfalls spasseshalber beinahe ertränkt. Solche Spässe liebe ich nicht, und ich entferne mich deshalb lieber.

Ueberhaupt habe ich festgestellt, dass die heutigen Mädchen wenig auf das Seelische eingestellt sind. Sie kokettieren mit jedem braungebrannten Individuum, und ein solider Intellektueller hat keine Möglichkeit, sich durchzusetzen. Grobheit und animale Brutalität ist sozusagen in Kurs. Das ist es, was die heutigen überzivilisierten Mädchen am meisten anzieht.

Nach diesem Satz blieb mir nichts anderes übrig, als eine zahnärztliche Ordination aufzusuchen. Und hier lachte mir das Glück zum erstenmal zu. Nächsten Monat heiße ich Adele Moravec, die Zahnarztassistentin. *Jiřoslav Svandrlík*

Der Kommentar

Eingeweihte Kreise wussten es längst: Der Himmel hängt voller Spione. Nur einen Millimeter hoch in die Ewigkeit werden sie geschossen, diese geheimnisvollen kugligen, keglichen Körper, die uns umkreisen, photographierend, funkend, ent-deckend. Aber dieser Millimeter wird vielleicht unsere Zukunft bestimmen.

Mit dem Gemini-5-Flug brach eine wahrhaft titanische Zukunftsmusik über die Weltöffentlichkeit herein. Wenn vorerst die ungeahnte Schärfe der Erdbilder überraschte, das Photo-Auge, dem nichts mehr verborgen bleibt; wenn es überraschte, dass auch die Sowjets Sputniks kreisen lassen, die übers Jahr jede amerikanische Region photographieren: Wieviel mehr kann sich die Phantasie an den Projekten entzünden, die hüben und drüber veröffentlicht wurden:

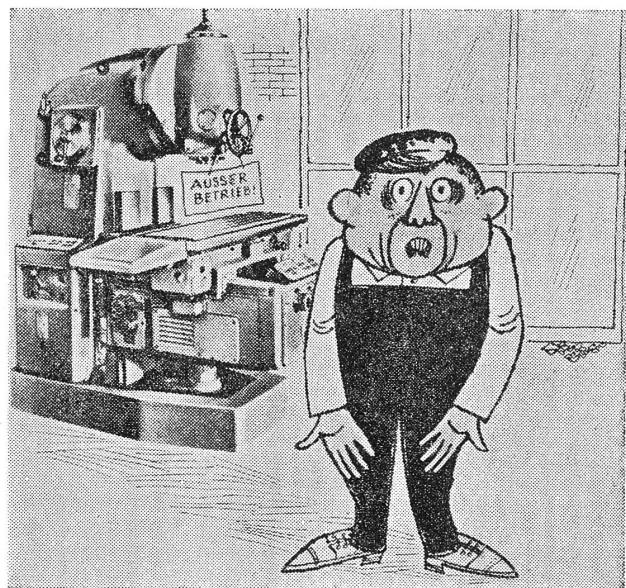
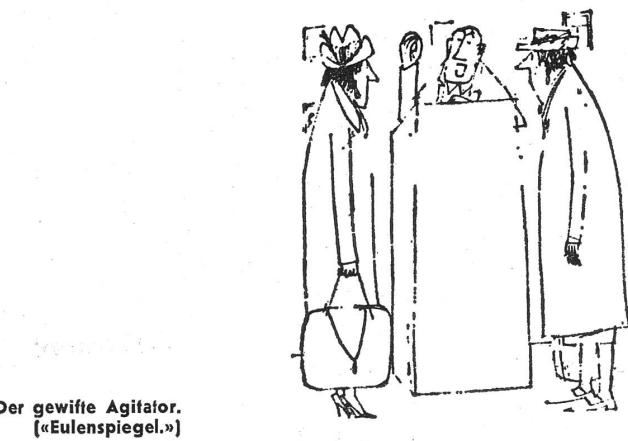
Präsident Johnson hat am 25. August das amerikanische Verteidigungsministerium angewiesen, bis 1968 eine bemannte Weltraumstation zu bauen. Zur Verteidigung der Nation und zur Sicherung des Friedens im Weltraum. Johnson betonte den amerikanischen Willen, niemals Massenvernichtungsmittel in den Weltraum zu tragen. Und die «Krasnaja Swjesda», das offizielle Organ des sowjetischen Verteidigungsministeriums, berichtete am 25. August von einem amerikanischen Projekt, bemannte Raumschiffe mit Greifern zu versehen, um feindliche Sputnicks abzufangen.

Amerikanische Astronauten würden sich in Zukunft 600 Meter von ihrem Raumschiff entfernen können, um Sputnicks zu untersuchen und die Bordapparatur zu zerstören. Offensichtlich ist man in Moskau wegen der Forschungs- und Tatkraft der USA beunruhigt. Begreiflich deshalb, dass die sowjetische Nachrichtenagentur Tass anzukreiden sucht, was immer möglich ist, und den Amerikanern vorwirft, sie hätten in erfolgs-süchtiger Hast das Wohl der Raumfahrer Cooper und Conrad aufs Spiel gesetzt. Eigenartig: Diese Verdächtigung wurde bloss von Radio Sofia und — sehr gemildert — von Radio Budapest übernommen. Die übrigen Satellitensender ignorieren sie...

Noch sind es nur die beiden Supermächte, die sich ein Duell im Weltraum liefern. Was aber, wenn zwölf, zwanzig Nationen ihre Trabanten um die Erde sausen lassen? Oder auch nur China sich dazugesellt? Vielleicht werden dann doch einige Raumschiffe mit nuklearen Sprengköpfen beladen sein, bedrohlich kreisend und jede Sekunde auf Abruf bereit. Nur die USA vermögen — vielleicht — dieses Unheil zu bannen. Wahrlich eine schwere Last! Und in Europa scheint man sich da und dort noch hämischi darüber zu freuen. *Hermann Jacobi*

L. R.

Eulenspiegeleien



Oben: «Der Aufkleber muss sein! Die Leute glauben sonst am Ende noch, in unserem Haus spricht ein Beauftragter der Nationalen Front zu aussenpolitischen Fragen.» («Eulenspiegel».)

Rechts: «Habe nun, ach, fernstudiert, gezirkelt, parteigehörige mit heissem Bemühn. Da steh' ich nun, ich armer Tor! Und bin so klug als wie zuvor. Uns fehlt ein Betriebsschlosser.» («Eulenspiegel».)

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG • Sitz: Jubiläumsstrasse 41, 3005 Bern • Briefadresse: Postfach 2273, 3001 Bern • Telefon: (031) 431212 • Telegramm: Schweizost Bern • Redaktion: Dr. Peter Sager, Christian Brügger • Abonnementen- und Inseratenverwaltung: Oswald Schürch • Druck: Verbandsdruckerei AG Bern • Jahresabonnement Fr. 20.— (Ausland Fr. 22.—; DM 20.—), Halbjahr Fr. 11.— (Ausland Fr. 12.—; DM) 11.— Einzelnummer Fr./DM —.80 • Insertionspreise: Gemäss Inseratenpreisliste Nr 1 • Postcheck 30-24616 • Bank: Spar- und Leihkasse, Bern; Deutsche Bank, Frankfurt a. M.

Das Schweizerische Ost-Institut erforscht die politische und wirtschaftliche Entwicklung im kommunistischen Herrschaftsbereich • Es will durch sachliche Information zur Stärkung der Freiheit beitragen • Weitere Veröffentlichungen: Informationsdienst (Presseübersicht aus kommunistischen Staaten) • Wirtschaftsdienst (Nachrichten über die Wirtschaftsentwicklung im Ostblock) • Freier Korrespondenzdienst (Artikel für die Presse) • Swiss Press Review und News Report (englischer Wochendienst, für Redaktionen in Asien und Afrika kostenlos) • Revista de la Prensa Suiza y Noticario (spanischer Wochendienst, für Redaktionen in Zentral- und Südamerika kostenlos) • Revue de la Presse Suisse - Informations - Commentaires (französischer Wochendienst, für Redaktionen in Afrika und im Nahen Osten kostenlos) • Mitteilungsblatt (Orientierung für die Freunde des SOI) • Schriftenreihe.